

## III.

## Ein gestörtes Gastmahl.

Um die Mittagszeit hatte der Vogt das Dorf verlassen. So gut genährt sein Pferd auch war, so brauchte er bei der schlechten Beschaffenheit der damaligen Straßen doch zwei volle Stunden, um nach der Stadt zu gelangen. Ein rüstiger Fußgänger vermochte mit leichter Mühe in derselben Zeit dahinzukommen.

In der Stadt Calw angelangt fuhr der Vogt sogleich bei dem Obervogt an, einem hochangesehenen Manne, der zu jener Zeit die später getrennten Würden eines Oberamtmanns und Oberamtsrichters in sich vereinigte. Der Obervogt, sein Vorgesetzter, war dem Vogte zugleich verwandt und befreundet. Bei ihm konnte er gleich aus sicherster Quelle seine Erkundigungen einziehen.

Beim Eintritt ins Haus nahm er wahr, daß zahlreiche Gesellschaft beim Obervogt versammelt war. Dies beruhigte ihn; so gefährlich konnte es da doch nicht ums Land stehen.

Noch saßen die Herren im Speisezimmer beim Weine, während „das Frauenzimmer“, wie der damalige Sprachgebrauch sich ausdrückte, mit der Frau Stadtvogtin im anstoßenden Prunkgemache bei allerlei Zwiegesprächen von dem überreichen Mahle ausruhte und nur dazwischen von den aufgestellten Süßigkeiten nippte.